

Ab der PP 23 wurde nur noch in Milliarden gerechnet, denn der Fernbrief bis 20 Gramm musste nun mit 1 Milliarde Mark freigemacht werden und dafür gab es ja auch rechtzeitig die entsprechenden Marken.

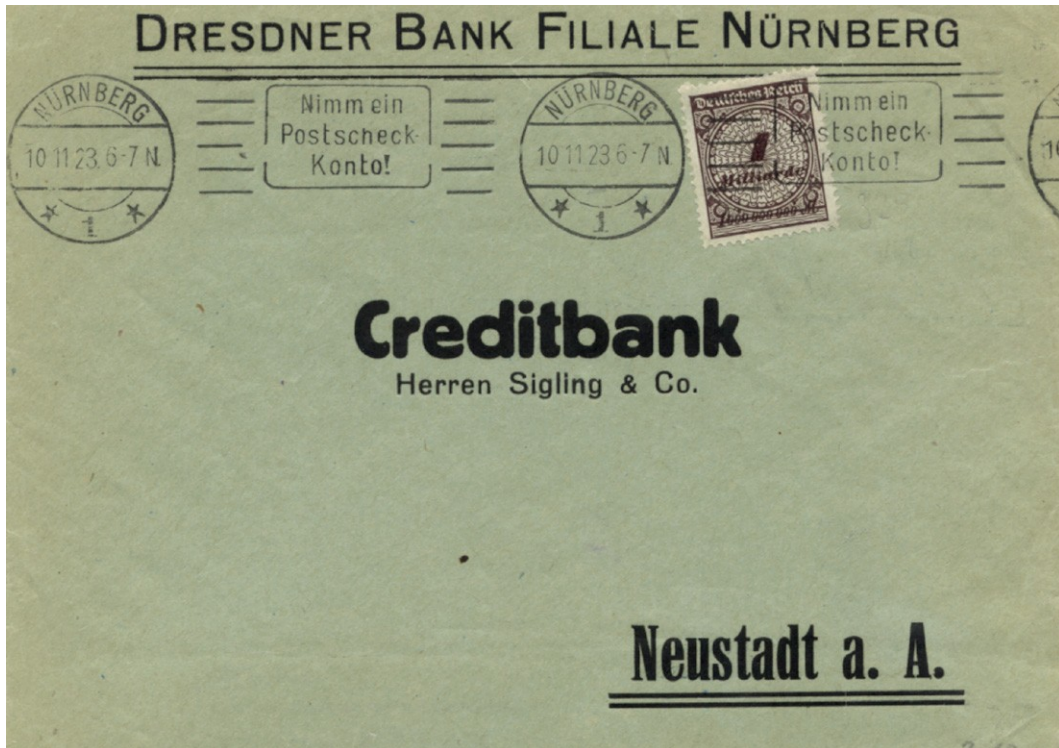


Fernbrief bis 20g, 325 APa, 6.11.1923



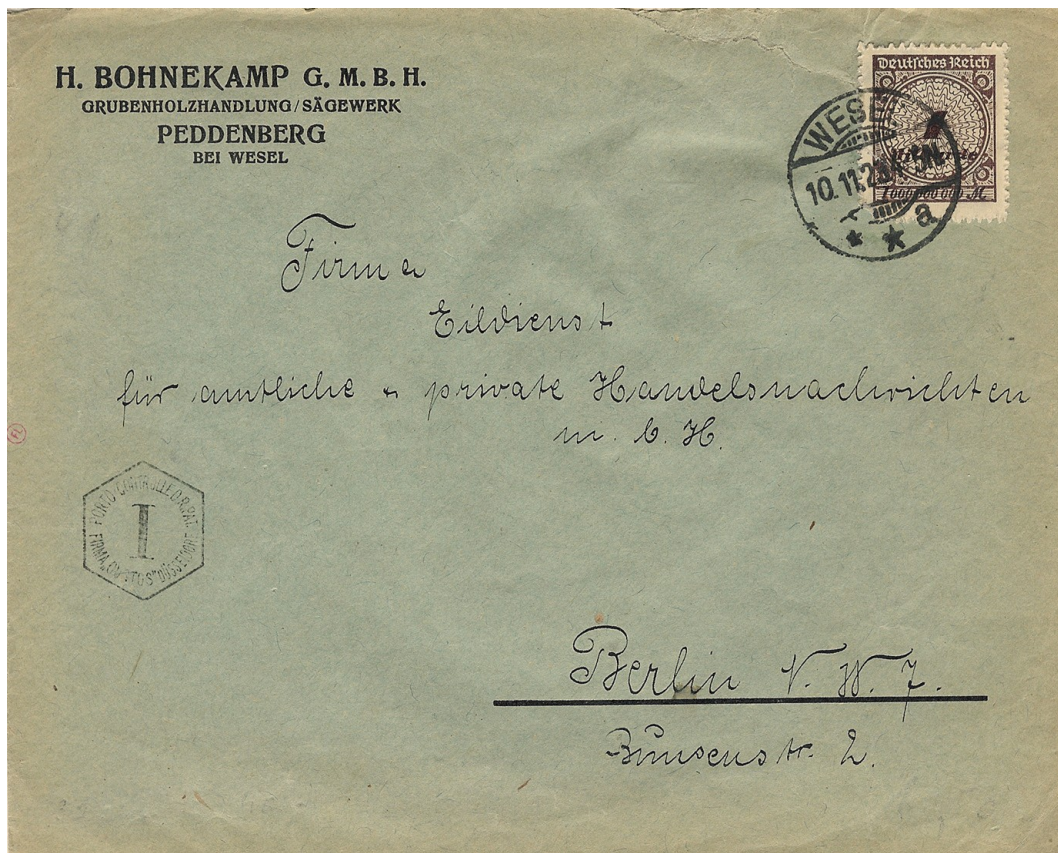
Fernbrief bis 20g, 325 AWa, 5.11.1923, PP-Ersttag

Oder darf es auch ein Beleg in der b-Farbe sein?



Fernbrief bis 20g, 325 AWb, 10.11.1923

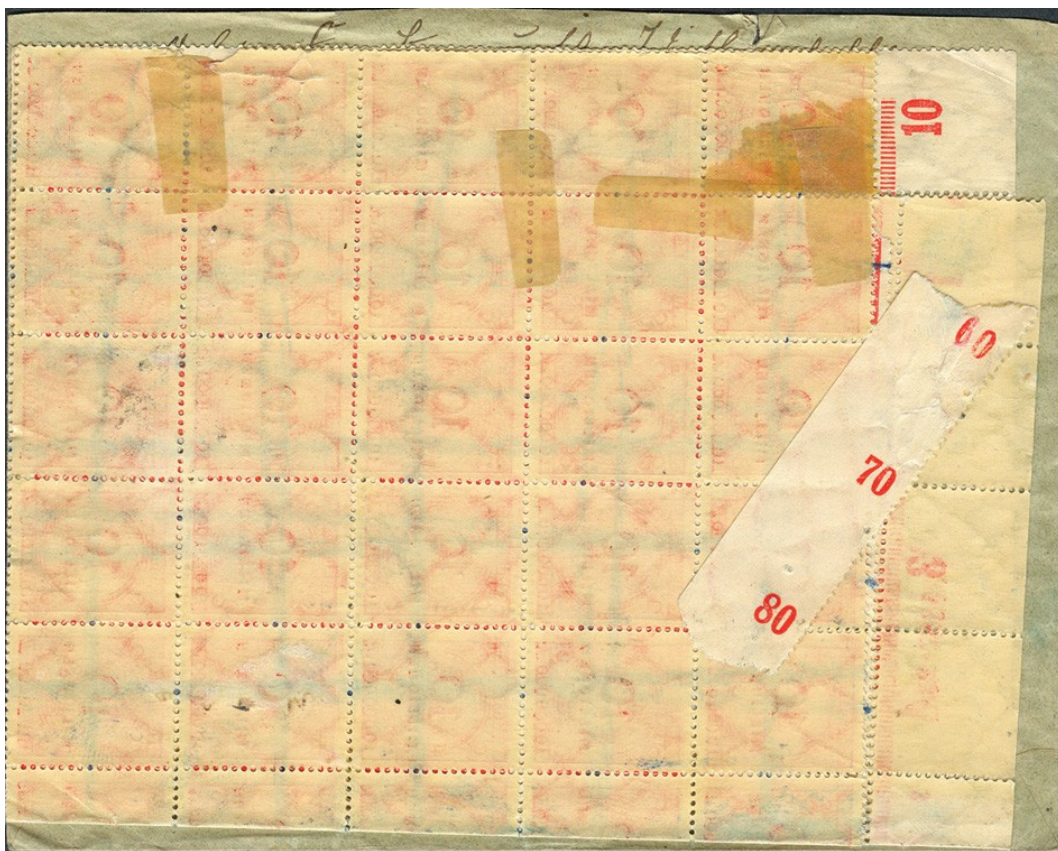
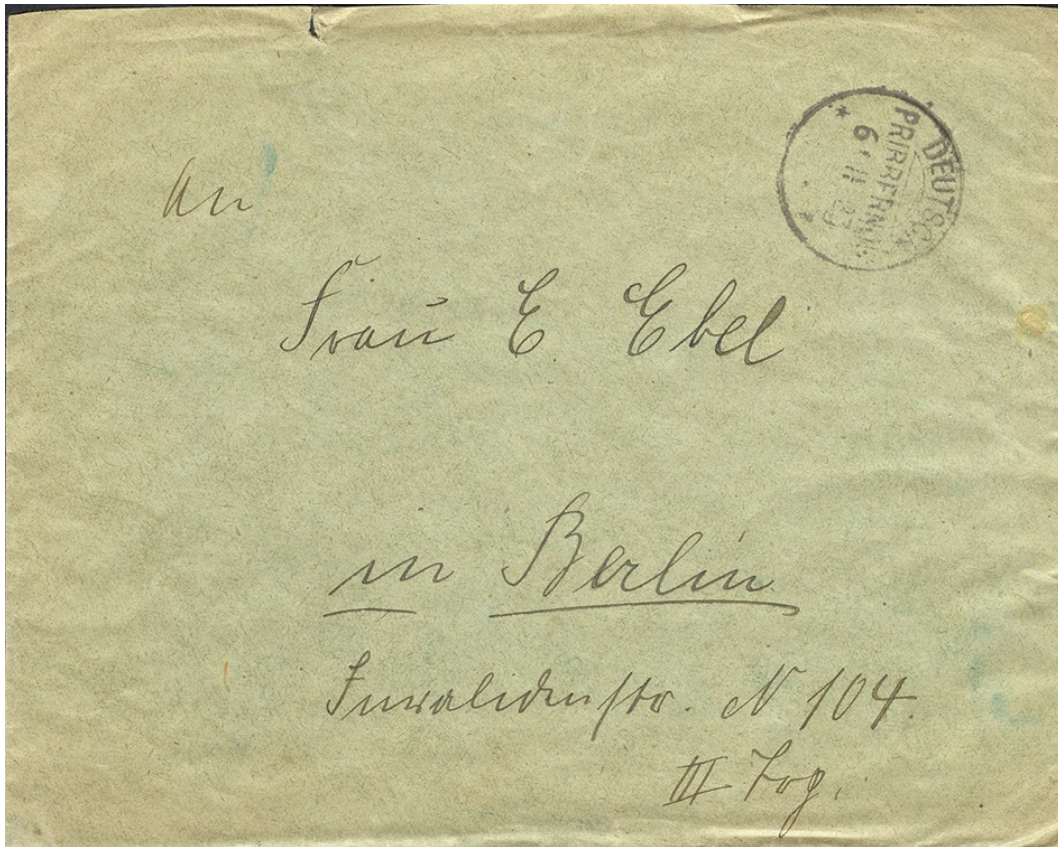
Und dann gab es diese Wertstufe auch noch durchstochen. Neben der Einzelfrankatur mit 325 BP ist das Besondere der Custos-Porto-Kontrollstempel an der linken Seite.



Fernbrief bis 20g, 325 BP, 10.11.1923

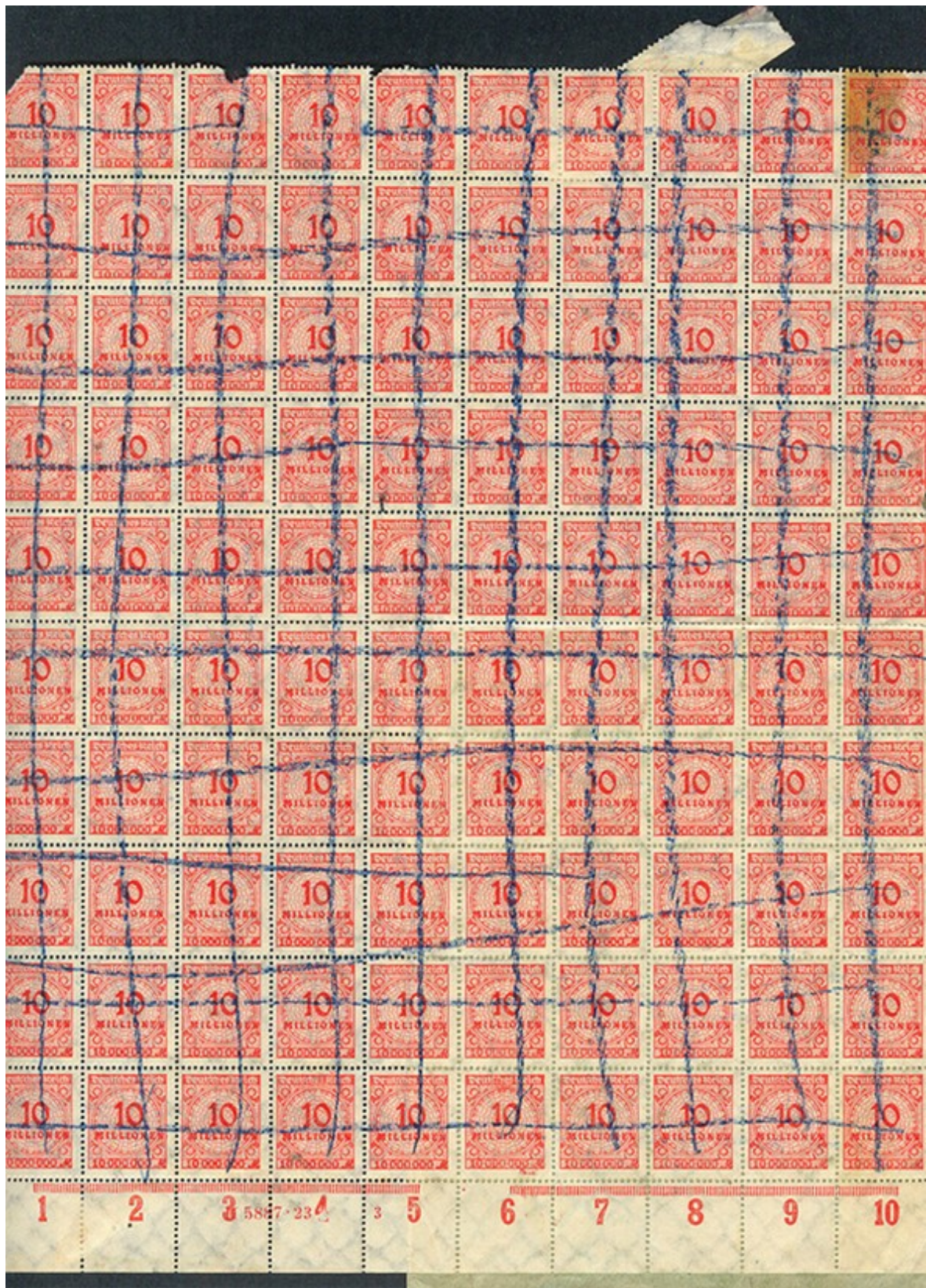
GZ

Aber auch hier wurden die „kleinen“ Werte aufgebraucht, denn man hatte ja nichts verschenken. Der Umstand, dass das Geld in immer kürzeren Abständen an Wert verlor, spielte dabei keine Rolle.



Fernbrief bis 20g, 100× 318 AP, 6.11.1923

Wenn man einen ganzen Bogen mit 100 Marken á 10 Millionen richtig faltet, passt er auf einen normalen Briefumschlag und hat somit das Porto von 1 Milliarde erreicht.

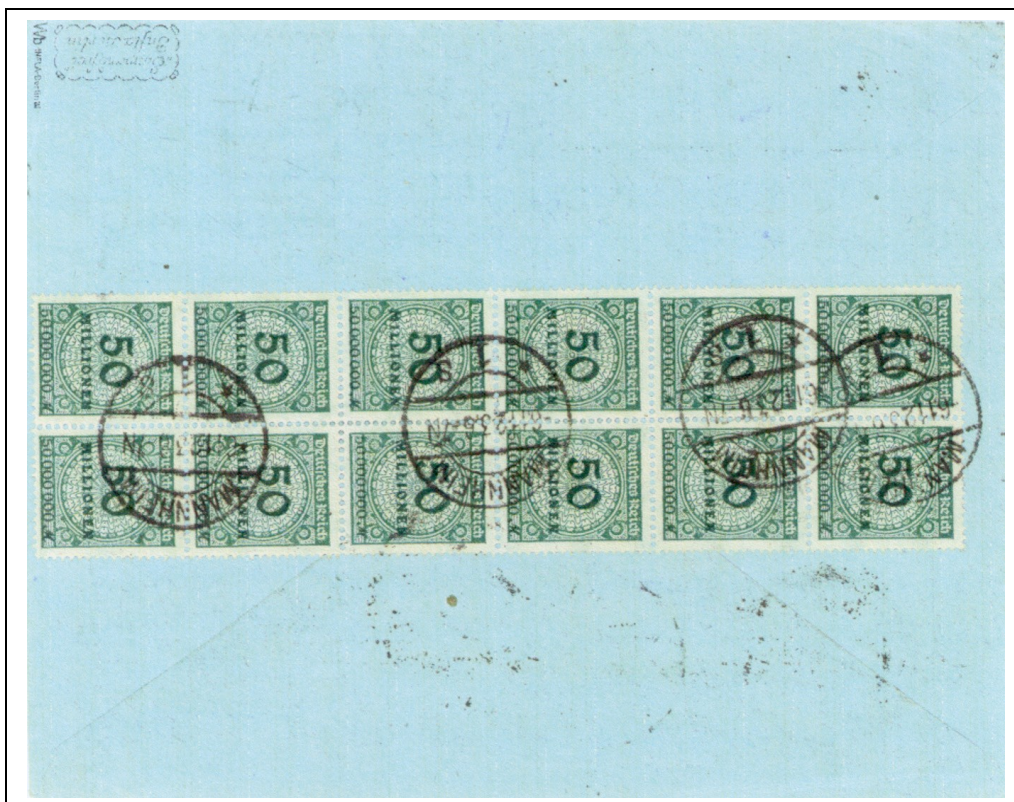


Da in dem kleinen Ort Deutsch-Pribbernow kein Stempelgerät zur Massenentwertung vorhanden war, wurden die Marken einfach mit Blaustift entwertet. Eine kleine Zugabe ist dann noch, dass es sich hier um einen Kreis-Ober-Segment-Stempel (KOS) handelt.



Fernbrief bis 20g, 20× 316 AP + 9×322 AP, 5.11.1923, PP-Ersttag

Eine Frankatur mit der 321 AW in der b-Farbe ist schon ein beachtenswerter Beleg. Und wenn die Marke dann auch noch in 20facher Ausführung vorhanden ist, um so mehr.



Fernbrief bis 20g, 20x321 AWb, 6.11.1923

Aber auch ein Brief mit der 321 PW muss als große Rarität angesehen werden.



Eil-Fernbrief bis 20g, 40x321 A PW + 325 AP, 6.11.1923

Die 325 ist zwar ramponiert und die 6 Marken der 321 PW auf der Rückseite muss man als Totalschaden bezeichnen, aber wann bekommt man eine solche Vielzahl dieser Marke auf Brief einmal zu sehen.



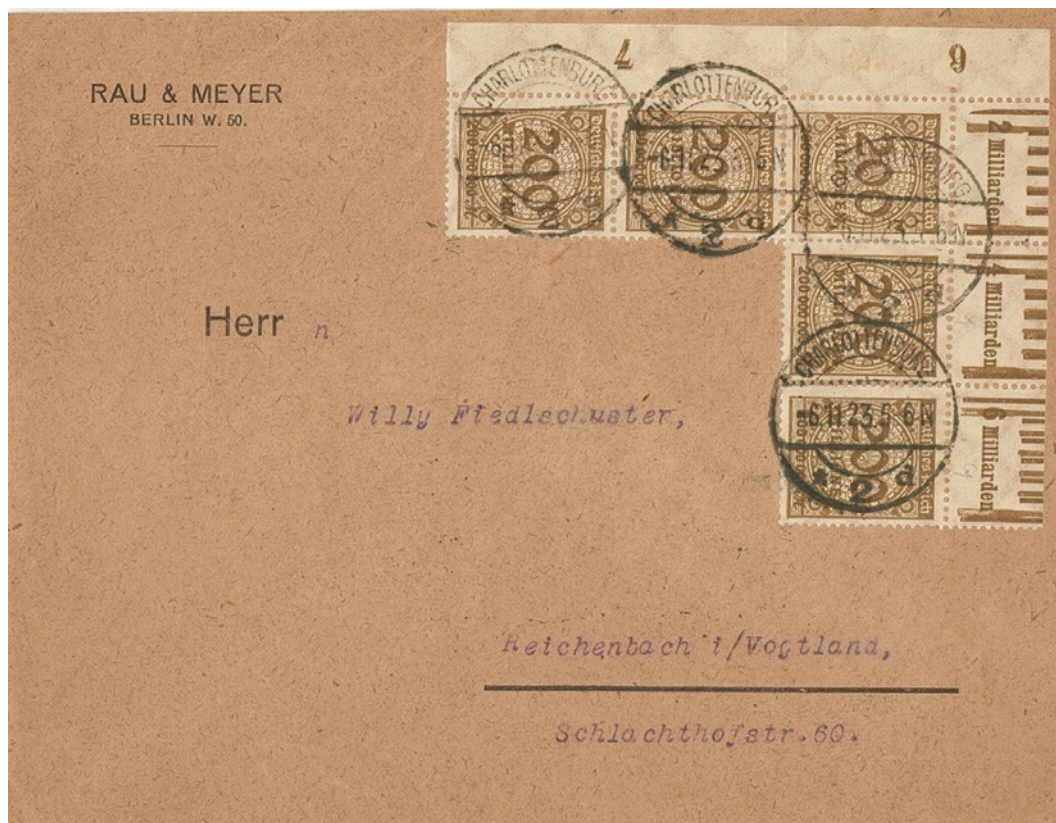
Fernbrief bis 20g, 10×322 AP, 6.11.1923

Auch einen Brief mit gleich fünf Marken der 323 APb muss man lange suchen.



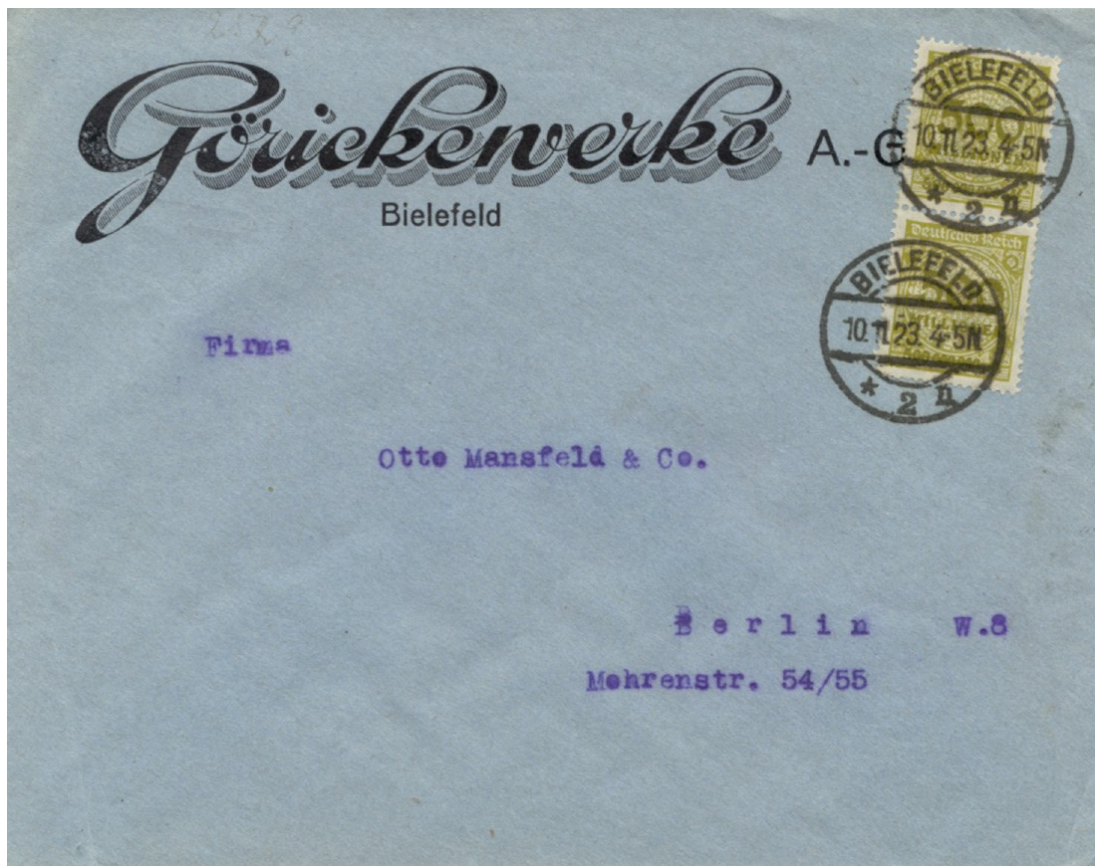
Fernbrief bis 20g, 5×323 APb, 7.11.1923

Und schließlich wurde diese Marke ja auch noch im Walzendruck hergestellt. Solch einen Beleg mit Seiten- und Oberrandmarken findet man auch nicht alle Tage.

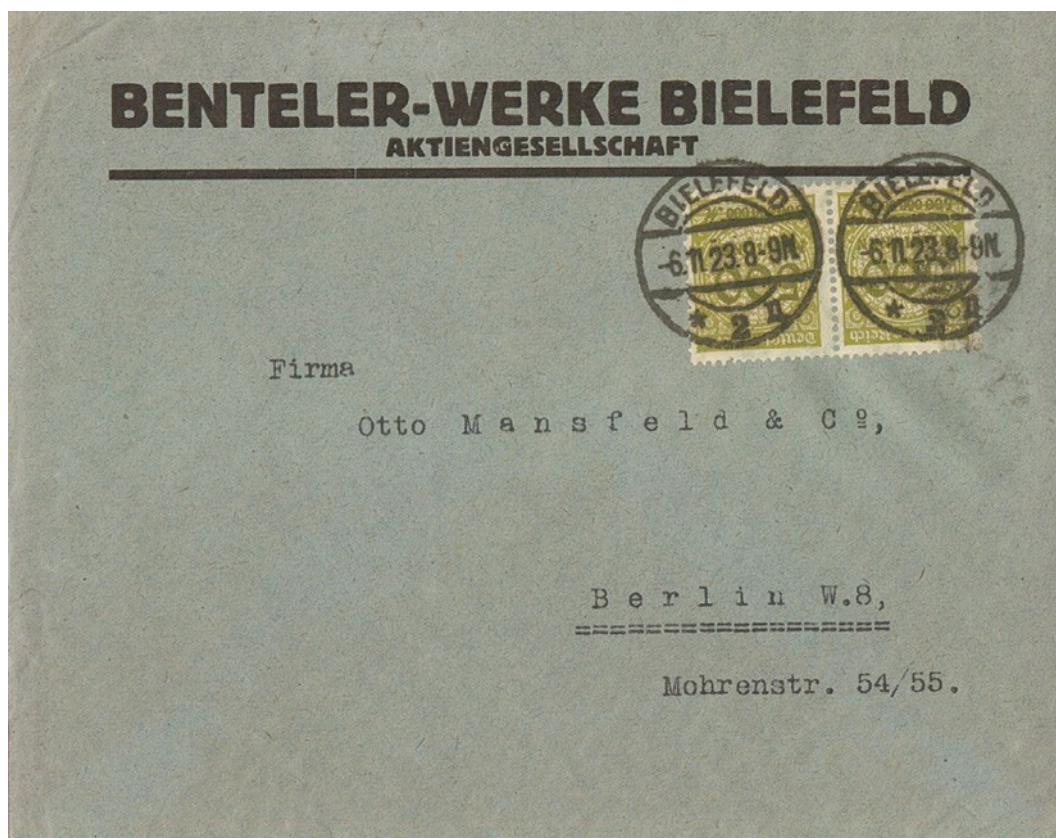


Fernbrief bis 20g, 5×323 AW, 6.11.1923

Für Standardbriefe im Fernverkehr wurde die 324 gerne im Zweierpack verwendet.



Fernbrief bis 20g, 2×324 AP, 10.11.1923



Fernbrief bis 20g, 2×324 AW, 6.11.1923

Hier eine Mischung von Frankierung und Bar-Freimachung.



Verklebt wurden 800 Millionen in Briefmarken, die restlichen 200 Millionen dann bar bezahlt.

Und weil es so schön ist, hier noch ein Brief, bei dem das Porto teils bar bezahlt worden ist. Hier summiert sich der Markenanteil auf 330 Millionen, der „Rest“ von 670 Millionen wurde dann in bar entrichtet.



EDS

Der nachstehende Brief ist mit Sicherheit philatelistisch beeinflusst aber doch schön anzuschauen.



Derartige Kombinationen kommen öfter vor, aber wenn sich dann Marken mit versetzter Zähnung darauf befinden, ist das wiederum etwas Besonderes.

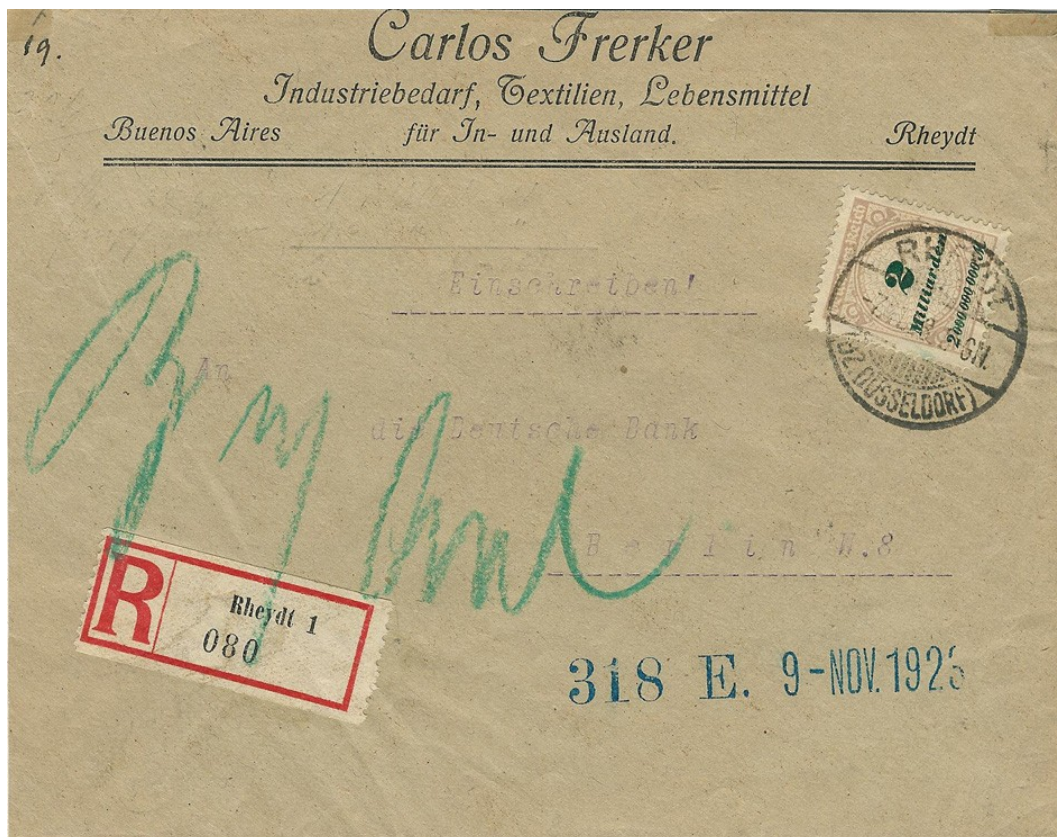


Und nochmals eine Mehrfachfrankatur der 323, diesmal mit einem sauberen Bahnpoststempel.



MW

Eingeschrieben war dann eine weitere Milliarde fällig. Hier eine frühe Verwendung der Marke zu 2 Milliarden.



AP

Einschreiben-Fernbrief bis 20g, 326 AP, 7.11.1923

Und hier wieder ein Beleg für Leute, die gerne rechnen.

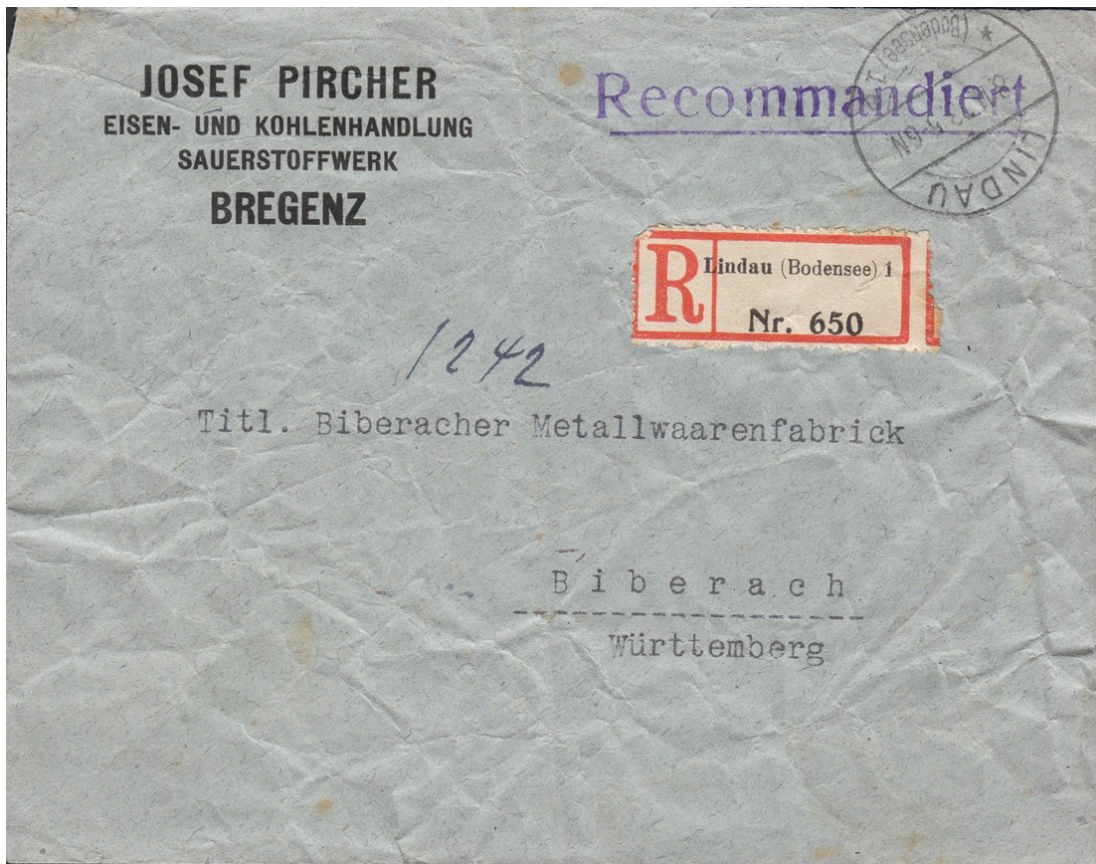


Und noch zwei eingeschriebene Briefe. Der erste mit einer Buntfrankatur, wobei der 6er-Block der 320 direkt ins Auge fällt:



Rückseitig der häufig fälschlicherweise als Bahnpoststempel angesehene Stempel des Briefzentrums von München. Fast alle R- und Eil-Sendungen wurden zunächst über diese Stelle abgewickelt und anschließend der weiteren Beförderung zugeleitet.

Der 2. R-Brief ist vorderseitig ohne Marken, denn die Frankatur mit zehn Marken der 323 APA befindet sich vollständig auf der Rückseite. Da hier ein 10er-Block des rechten unteren Teils vom Bogen der Druckform m mit der Plattennummernkombination -/1/1 verwendet wurde, ist das besondere Schmankerl dieses Beleges, dass sich auf Feld 98 das primäre Feldmerkmal PP 23 (PE 1) als Korrekturtype befindet. Solche einen Beleg darf man dann auch als Rarität ansehen.



Die nächste Gewichtsstufe bis 100 Gramm kostete nun 1,4 Milliarden Mark, die man verschiedenartig zusammenstellen konnte.



Hier ein Brief vom sparsamen Oberförster, der schleunigst die 10 Marken der 322 für die 1 Milliarde verwendet hat.



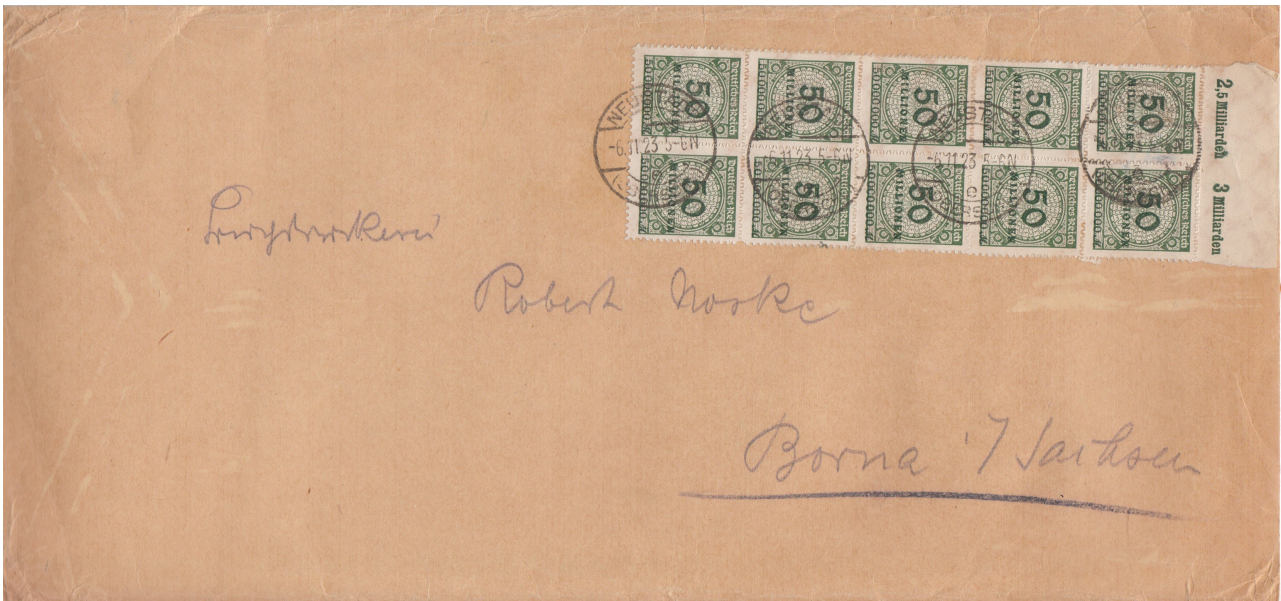
Dieser Beleg hat es in sich, denn neben diversen anderen primären Feldmerkmalen ist hier die Korrekturtype des Sprungs auf der Vorder- und der Rückseite vertreten. So etwas findet man sicher nicht alle Tage.



Schließlich kann auch noch ein Brief der 3 Gewichtsstufe bis 250 Gramm hier vorgestellt werden, für den 1,6 Milliarden Mark Porto erforderlich waren.



Und noch ein weiterer Brief der 3. Gewichtsstufe, der es allerdings in sich hat, denn Oberrandmarken der 321 BP auf Beleg sind eine große Rarität.



Vermutlich ist dieser Beleg philatelistisch beeinflusst, denn Herr Noske war damals Herausgeber der recht beliebten Zeitschrift „Die Ganzsache“ und der Brief lief von Neustadt in Oberschlesien nach Borna. Leider ist kein Absender angegeben, aber wenn man weiß, dass Alfred Metzner, der Verfasser der INFLA-Bände 20-I und 20-II (Handbuch der Bogen und Bogenranddrucke der Briefmarken der Deutschen Reichspost) eben in diesem Ort wohnhaft war, liegt die Vermutung schon sehr nahe, dass er diesen Brief an Herrn Noske geschickt hat.